

JOSEF QUADFLIEG

DER WEG ZUR GESTALTUNG EINES CHRISTLICHEN CHARAKTERS
Zu einem polnischen Lehrbuch

In den ersten Monaten des Jahres 1983 ist in Polen ein Lehrbuch¹ mit katechetischem Unterrichtsmaterial für Kleinkinder erschienen. Der erste Band: "Begegnung mit Jesus Christus in der kirchlichen Gemeinschaft" enthält Katechesen für die 4- bis 5jährigen; der zweite Band: "Begegnung mit Jesus Christus in der eucharistischen Gemeinschaft" ist für 6jährige Kinder gedacht und enthält darüber hinaus einen theoretischen Teil.

Zu diesem Lehrbuch "Jezus Chrystus z nami" liegen mir zwei Aufsätze vor, die "über Grundvoraussetzungen und Zielsetzung informieren, von denen sich das Autorenkollektiv beim Aufbau der Materialien leiten ließ"². Ausgangspunkt und Grundlage der Arbeit an "Jezus Chrystus z nami" war der Trierer Plan³; eine religionspädagogische Veröffentlichung aus Deutschland also, und so dürfte es interessant sein, den hieraus entstandenen Verwandtschaften zwischen bundesrepublikanischer Religionspädagogik im Elementarbereich und einem Entwurf für religiöse Erziehung bei 4- bis 6jährigen in Polen nachzuspüren.

Die beiden Bände des Lehrbuchs "Jezus Chrystus z nami" sind für die Hand von Katecheten und Eltern geschrieben, die 4- bis 6jährigen Kindern neben dem Kindergarten und vor der Schule - "im Vorschulalter" (Kubik, S. 1) - religiöse Erziehung vermitteln. Durchgängig fällt bei Kubik auf, daß die Katechese der Kleinkinder "Religionsunterricht" und daß die Katecheten fast immer "Religionslehrer" genannt werden. Auch Begriffe, die bei uns dem schulischen Religionsunterricht vorbehalten sind (Thema, Inhalt, Aufgabenformulierung, Unterrichtsziel, Lernziel...) finden sich in Polen offenbar als selbstverständliche Termini für die kirchliche religiöse (Erst-)Unterweisung.

1 Jezus Chrystus z nami. Podręcznik dla katechizacji dzieci najmłodszych, hg. v. Kubik Władysław SJ, Warszawa 1983. Band I: Spotkanie z Jezusem Chrystusem we wspólnocie Kościoła. - Band II: Spotkanie z Jezusem Chrystusem w eucharystycznej wspólnocie.

2 W. Kubik/S. Bielecka/L. Marek u.a., Grundvoraussetzungen, Aufbau und Zielsetzung des katholischen Religionslehrbuches für Kleinkinder; und: Der Leitgedanke des dreijährigen Religionsunterrichts für Vorschulkinder. Manuskript in deutscher Sprache. (Im folgenden zitiert: Kubik.)

3 J. Quadflieg u.a., Trierer Plan für die religiöse Erziehung der 3- bis 6jährigen. Grundlegung. Hg. v. Katechetischen Institut des Bistums Trier, 1976. (Die zum Trierer Plan gehörigen "Arbeitshilfen 1-7" sind bei Kubik nicht berücksichtigt.)

Für den eigentlich eher eng-strengen unterrichts- und lernzielorientierten Vorschulreligionsunterricht mahnt Kubik gleich zu Anfang (S. 2ff.) zur Offenheit für die "Erziehungseinflüsse der Familie" und zur Integration der Kindergartenerfahrung in das Vorschulerziehungsprogramm; jede Erfahrung des Kindes muß "sorgfältig ausgewertet und notfalls auch ergänzt bzw. korrigiert werden". Neben diese Forderung nach Offenheit und Integration setzt Kubik gleichberechtigt die nach der Beachtung der Mehrdimensionalität der religiösen Erziehung, die sich "aus dem Bestreben (ergibt), die Bildung einer möglichst offenen - christlich und menschlich gesehen - Persönlichkeit des Kindes zu fördern."

Die Mehrdimensionalität religiösen Erziehens und Unterrichtens, die sich im Zielfelderplan⁴ für die Sekundarstufe I von 1973 darbot in einem vier-gefächerten Zielspektrum: "Eigenes Leben - Leben mit anderen - Religion und Religionen - Kirche (mit Glaube, Bibel und kirchlichem Leben)"; im Zielfelderplan⁵ für die Grundschule von 1977 im ebenfalls vier-gefächerten Zielspektrum: "Ich - Du - Wir - Glaube der Kirche (mit den Implikationen: biblische Botschaft und Lebensorientierung sowie Christliche Gemeinde und Engagement)" und im Trierer Plan⁶ von 1976 in den sechs Feldern: "Ich - Wir - Welt - Sprache - Kirche - Bibel", wird im ponischen Entwurf modifiziert und in anderer Reihenfolge wie folgt begründet und charakterisiert:

"Die religiöse Erziehung stellt an und für sich ein Ganzes dar, obschon einzelne Elemente deutlich erkennbar sind. In den vorliegenden Materialien tritt die Bemühung zutage, dieser Einsicht Rechnung zu tragen, in der Hoffnung, dadurch vielseitige Persönlichkeitsbildung noch wirksamer fördern zu können. Aus dieser Überlegung heraus wurden sechs Ebenen der christlichen Erziehung unterschieden:

- die biblische Ebene (= Wort Gottes im Volk Gottes)
- die ekklesiologisch-liturgische Ebene (= die Kirche bekennt ihren Glauben)
- die Ebene der Erziehung zur Diakonie (= Nächstenliebe in der Nachfolge Christi)
- die Ebene der Erziehung zum gesellschaftlichen Leben (= das Miteinander der Christen)

4 Zielfelderplan für den katholischen Religionsunterricht der Schuljahre 5-10 (Sekundarstufe I), Grundlegung. Erarbeitet von einer Kommission des Deutschen Katecheten-Vereins e.V. in Zusammenarbeit mit der Bischöflichen Hauptstelle für Schule und Erziehung, München 1973.

5 Zielfelderplan für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule. Teil I: Grundlegung. Herausgegeben im Auftrag der Bischöflichen Kommission für Erziehung und Schule von der Zentralstelle Bildung der Deutschen Bischofskonferenz. Auslieferung Deutscher Katecheten-Verein, 8000 München 80, Preysingstraße 83c, München 1973.

6 Trierer Plan, Grundlegung (s. Anm. 3), 19.

- die Ebene der Erziehung zur Selbstverwirklichung (= sich selbst entdecken und erziehen)
- die Ebene der Erziehung in eine Welt und eine Kultur hinein (= der Christ in einer Welt und Kultur).

Diese Unterscheidung ist für die Auswahl und Gestaltung der Inhalte relevant, in gleichem Maße aber auch für die Bestimmung der Erziehungsziele. Die sechs Ebenen dürfen jedoch in keinem Fall aus dem Gesamtgefüge gelöst und einzeln betrachtet werden, sie bilden vielmehr verschiedene Aspekte der einen Realität des Kindes" (Kubik, S.6).

Der polnische Religionsunterricht im Vorschulalter stellt das Wort Gottes (= "Ebene 1") an die erste Stelle: "Das Wort Gottes ist der wesentlichste Ausgangspunkt jeglicher Katechese"⁷; doch soll es in "Jezus Chrystus z nami" nicht darum gehen, die "Kinder mit möglichst vielen Stellen der Hl. Schrift zu konfrontieren" (Kubik, S. 7). Es geht in der Ebene 1 vielmehr darum, im Kind "das Bewußtsein zu wecken, daß sich Gott an die Menschen wendet ... und daß die Menschen auf diese Einladung zum Dialog mit dem Glauben zu antworten haben" (ebd.). In "seinen Möglichkeiten entsprechend nur kurzen Abschnitten" (Kubik, S. 8) soll das Kind die Kontaktsuche Gottes zum Menschen erfahren. Das Autorenkollektiv schränkt die Eingangsaussagen zur Ebene 1 schließlich dann doch ein auf den Charakter des Grundsätzlichen; methodisch gesehen sind stets "die Erfahrungen der Kinder zum Ausgangspunkt der Katechese zu machen. Im Kind soll die Fähigkeit wachsen, Gott in alltäglichen Situationen zu erkennen ..." (ebd.). Als mögliche Erfahrungsfiguren werden (außer Joseph und Eliza/Elischa) alle im Trierer Plan vorgeschlagenen biblischen Gestalten genannt: Mose, David, Samuel, Maria, Zachäus, "in erster Linie aber Jesus Christus selbst".

Unter den ekklesiologischen Aspekt der Kindererziehung (= "Ebene 2") stellt "Jezus Chrystus z nami" vor allem Hilfen für die Eltern zur Verfügung. Die überwiegende Zahl der Kinder kommt aus katholischen Familien; "Aufgabe des Religionsunterrichtes für Kinder im Vorschulalter ist es folglich, die Eltern so zu unterstützen, daß sie den mit der Taufe ihres Kindes eingegangenen Verpflichtungen nachkommen können" (Kubik, S. 8).

Als eine der "sich aus der Taufe ergebenden Pflichten" für die Kinder (Taufe ist Thema für die 4jährigen!) nennt das Lehrbuch die Teilnahme an der Eucharistiefeier "mit wachsendem Bewußtsein". Kubik fährt fort, indem

7 Apostolische Adhortation an Bischöfe und Priester der katholischen Kirche über die Katechisationsprobleme in unserer Zeit; hier von Kubik zitiert nach: Wydział Nauki Katolickiej Kurii Metropolitalnej Warszawskiej 1980, Nr. 27.

er Johannes Paul II zitiert: "Das sakramentale Leben verkümmert schnell und entartet zu einer rein äußerlichen Handlung, wenn es nicht auf einer genauen Kenntnis der Sakramentenlehre aufbaut"⁸.

Neben diesem Hinweis auf "genaue Kenntnis" wird aber ausführlicher auf das Leben mit der Kirche, auf das Handeln in der Gemeinschaft der Gläubigen, auf den Kontakt mit erwachsenen Glaubenden hingewiesen und wert gelegt: Es "wird das Ziel angestrebt, das Kind zur Einsicht zu bringen, daß... jetzt eine volle Eingliederung in die Gemeinschaft zu erfolgen hat" (Kubik, S. 10).

Den Rahmen für die ekklesiologische Erziehung bildet das Kirchenjahr (Kubik: das "liturgische Jahr"). Hier wird dem Kind ermöglicht, "das unsichtbare Mysterium der Erlösung, das sich unter uns vollzieht, quasi-sinnlich zu erfassen" (Kubik, S. 10). Ähnlich wie im Trierer Plan, in dem das Angewiesensein auf "die Verbindung mit einer lebendigen christlichen Gemeinde"⁹ in den Richtzielen zum Kirche-Feld sozusagen als *conditio sine qua non* aller Überlegung und Planung vorangestellt wird und in dem stets auf das Mittun mit den Eltern und das Mitvollziehen von Fest und Feier hingewiesen wird¹⁰, kann sich auch "Jesus Chrystus z nami" religiöse Erziehung "nur in der Gemeinschaft einer lokalen Kirche" (Kubik, S. 10) vorstellen.

Anders als in den bundesdeutschen Zielfelderplänen und im Trierer Plan wird Nächstenliebe (= "Ebene 3") nicht integriert in oder subsumiert unter irgendwelche Oberbegriffe (Zusammenleben, Du-Bereich, Wir-Feld, menschliche Gemeinschaft, oder ähnliches), sondern eigens thematisiert: Erziehung zur Diakonie, Nächstenliebe in der Nachfolge Christi. In den deutschen Lehrplänen ist hier wohl eher daran gedacht, mit Hilfe von Verknüpfungen (= Vernetzungen) oder mittels des didaktischen Strukturgitters¹¹, mit den Planungsrastern¹² oder mit den Querverweisen in den Arbeitshilfen¹³ korrelative Beziehungen zwischen den Wir-Themen auf der einen und der Begründung in den einschlägigen Texten des Bibel-Feldes auf der anderen Seite herzustellen, um den Eindruck einer künstlichen Trennung von christlicher Nächstenliebe und Nächstenliebe schlechthin zu vermeiden.

8 Kubik (s. Anm. 2), 9; Zitat nach Apostolischer Adhortation Nr. 23.

9 Trierer Plan, Grundlegung (s. Anm. 3), 24.

10 Trierer Plan, Übersichtsblatt (s. Anm. 3); vgl. z.B. die Themen 503 und 504.

11 Zielfelderplan Sek I (s. Anm. 4), 56ff. und 15ff.

12 Zielfelderplan Grundschule (s. Anm. 5), 135.

13 Trierer Plan (s. Anm. 3), "Arbeitshilfen 1-7".

Der polnische Entwurf sagt unmißverständlich: Wenn wir "das Kind in die Kirche hineinwachsen lassen wollen, müssen wir es von vornherein dazu erziehen, den Dienst in der Kirche als seine Pflicht aufzufassen ... Die Kinder müssen das so verstandene Dienen rechtzeitig einüben, damit sie es als Erwachsene noch pflegen" (Kubik, S. 10f). Hier überholt der polnische Plan den Trierer Plan eindeutig; im Trierer Plan ist zwar auch von "kirchlichem Dienst" die Rede, sogar in einer eigenen Themengruppe (524-527); Hineinwachsen in Kirche wird aber im Trierer Plan unstrittig als Mitvollziehenlernen "religiöser Praktiken" verstanden, wobei in den Richtzielen zum Kirche-Feld der Kontext die religiösen Praktiken mit dem Tätigwerden bei Fest, Feier, Brauchtum, Gebet und Gottesdienst abdeckt.¹⁴

Die Erläuterungen der "Ebene 4", der "Ebene der Erziehung zum gesellschaftlichen Leben" ist im Aufsatz über die Grundvoraussetzungen und die Zielsetzung von "Jesus Chrystus z nami" von Kubik/Bielecka/Marek u.a. "Die Kunst, aufeinander eingehen zu können" überschrieben.

Die "Ebene 4", die mit der Fragestellung eröffnet wird: Wer sind die Menschen, die neben uns leben? Was macht ihnen Freude? Was bekümmert sie? beginnt, endet wieder mit der Aufforderung zur Diakonie: Aus den Fragen an den Nächsten "ergibt sich die Frage, welche Möglichkeiten habe (ich), von der Anlage her, anderen zu dienen" (Kubik, S. 13)? Im Buch selbst findet das Milieu des Kindes (Familie, Freundeskreis, Gesellschaft...) größere Beachtung, als die aus der etwas kurz geratenen Begründung im Begleit-Aufsatz zu schließen ist. Immer wieder ist auch hier, wie schon in den vorigen Ebenen, die Erfahrungswelt des Kindes nicht Thema a se, sondern Anlauf, Mittel, Grundlage "für eine persönliche Hinwendung zu Jesus Christus, und durch ihn zu der Hl. Dreifaltigkeit und der ganzen katholischen Kirche" (ebd.)¹⁵. Entschieden verweist das Autorenkollektiv - wie an anderen Stellen, so auch wieder hier - auf den Zusammenhang zwischen christlichem Leben in der Gemeinschaft/Gesellschaft und der Taufe.

Dennoch stimmt es nicht ganz, daß Beiträge zur "Selbstfindung des Kindes, zu seiner Ich-Stärkung und Lebensbejahung", zur "Entwicklung des Kindes zur Person" und zur Erfahrung, "die Spannung zwischen Abhängigkeit und Ich-sein-Wollen" auszuhalten¹⁶, im polnischen Entwurf gänzlich fehlen.

14 Trierer Plan, Übersichtsblatt (s. Anm. 3): Richtziele zum Kirche-Feld; sowie die Themen 501-511 und 520-523.

15 Hier verweist Kubik auf M. Leist, Kein Glaube ohne Erfahrung. Notizen zur religiösen Erziehung des Kindes, Kevelaer 1972; ob sich Marielene Leist allerdings im Zusammenhang mit dem Bezugssatz hier richtig zitiert wüßte, ist fraglich.

16 Vgl. Trierer Plan (s. Anm. 3), Grundlegung, 22.

Vielmehr heißt es in der "Ebene 5" (= individuelle Aspekte der religiösen Erziehung): "Wer bin ich? Wer kennt mich? Werde ich von Außenstehenden richtig beurteilt? Wer akzeptiert mich? Eine Antwort auf diese Fragestellung wird erst dann möglich sein, wenn der Erzieher bereit sein wird, auf individuelle Probleme der Kinder einzugehen" (Kubik, S. 15). "Wollen wir jetzt das Kind über Gott und die von ihm erschaffene Welt unterweisen", fährt Kubik fort, "es in die Gemeinschaft einführen und es im christlichen Leben voranbringen, müssen wir seine individuellen Bedürfnisse, Schwierigkeiten, Ängste und Hemmungen kennen. Sonst sind wir nicht imstande, ihm zu helfen und es in der Selbsterkenntnis zu unterstützen"¹⁷.

Die Autoren verweisen hier wiederum auf die Taufe, durch die wir bereits Anteil haben an der neuen Schöpfung, und von der her dem Erzieher die "stetige Aufgabe" gestellt ist, "das Gewissen zu formen" (Kubik, S. 16). Beim Kleinkind den "Prozeß der Selbstentwicklung und Selbstverwirklichung in Gang zu setzen", nennt Kubik die "wichtigste Aufgabe eines christlichen Erziehers" (ebd.). Der Gewissenserziehung ohne aufgezwungene Motivation, mit bescheidenen Zielen, in Hoffnung auf das künftige Aufgehen der jetzigen Saat widmet "Jesus Christus z nami" breiten Raum. Kubik zitiert hier Geiger, wenn dieser sagt: "Zweifelsehne bilden das christliche Gebot der Liebe und die Bergpredigt den Kern der christlichen Spiritualität. Nun darf man aber darüber nicht vergessen, daß das Evangelium in erster Linie für Erwachsene gedacht ist und nicht für Vorschulkinder"¹⁸.

Die letzte Ebene, die "Ebene 6" schließlich, die an Elemente erinnert, die sich im Trierer Plan im Welt-Feld, im Symbolteil des Kirche-Feldes und im Künste-Teil des Sprache-Feldes finden, befaßt sich mit der Rolle des "Christen in seiner Welt und Kultur" (so die Überschrift bei Kubik). Nach einer kurzen Einleitung, in der wieder in löblich unermüdlicher Weise an das diakonische Wesen der Kirche erinnert wird, geht es gleich auf die Zielsetzung zu: "Das Kleinkind soll die Kultur schätzen lernen, besonders ihre christlichen Werte; es soll auch befähigt werden, Kultur aktiv mitzugestalten" (Kubik, S. 17). Die Römische Bischofs-Synode von 1974 (= "Über die Evangelisation"), so heißt es, habe gezeigt, daß "die Einbettung des Evangeliums

17 An anderer Stelle wird die Tendenz der Förderung der "Selbstentdeckung" des Kindes noch einmal in einem größeren, allgemeineren Zusammenhang aufgegriffen: "Es ist eine grundlegende Erkenntnis, daß die Erziehung im Vorschulalter nicht in erster Linie in Form von Unterweisung zu erfolgen hat. Die Rezeptionsmöglichkeiten der Kinder sind noch sehr bescheiden...Man sollte ihnen helfen, sich selbst zu entdecken und infolgedessen ihre Handlungen unter Kontrolle zu halten. Das ist der Weg zur Gestaltung eines christlichen Charakters" (Kubik, 38).

18 Zit. aus: H. Geiger/H. Donat, Co wyrośnie z naszych dzieci, Warszawa 1975, 41ff.

in die einzelnen Kulturen eine tiefe theologische Bedeutung hat: Das Hineinwachsen des Evangeliums in verschiedene Kulturen und Völker ist eine von Gott gewollte Fortführung seiner Heilsabsichten, die für alle gelten"¹⁹.

In unausgesprochener, aber doch auch unüberhörbarer Anlehnung an das Sprache-Feld²⁰ im Trierer Plan sagt das Lehrbuch: "Durch den Kontakt mit der Kultur wird das Kind zur Rezeption der biblischen Sprache angeleitet, weil diese schließlich auch Produkt einer bestimmten Kultur ist" (Kubik, S. 17). "Im Umgang mit der Kunst wird das Kind lernen", fährt Kubik ebd. fort, "auch außersprachliche Inhalte wahrzunehmen, wie dies z.B. Zeichen und Symbole sind. An Musikwerken und anhand der Poesie kann das Kind Gleichnisse und Metaphern verstehen lernen, es wird auch mit der Zeit imstande sein, in der Hl. Schrift die literarischen Formen vom Inhalt zu unterscheiden." Die Trierer Themen des Welt-Feldes kommen ebenfalls in der Ebene 6 zum Zuge: Umgang mit Pflanzen und Tieren, Achtung vor der Umwelt, Ehrfurcht vor der Natur²¹; Kubik meint, es sei "eine willkommene Eigenschaft der kindlichen Psyche, im Kontakt mit der Natur in Bewunderung und Betrachtung zu verfallen. Diese Neigung", so fordert er, "muß gefördert und entwickelt werden, damit sie einmal später in ein aktives und verständnisvolles Engagement umschlagen kann. So wird das Kind zu der Begegnung mit dem Schöpfer aller Dinge geführt" (Kubik, S. 18).

Zum Schluß gebe ich gerafft wieder, was in breiter Form auf 27 Seiten unter der Überschrift: "Spezifizierte Darstellung der Themen und Lernziele im Religionsunterricht der Vier- (Fünf-, Sechs-)jährigen" in den Aufsätzen von Kubik/Bielecka/Marek u.a. angegeben ist:

21 Themen für die Vierjährigen

Zur Liebe zu Gott und den Eltern erziehen - Ängste beherrschen, Vertrauen zu Gott und Menschen aufbringen, anderen Mut machen - Gott ist das Licht meines Lebens - In der Schöpfung Gott entdecken - Menschen, die Gott vertrauen und beten - Jesus liebt Kinder (Mt 10,13-16) - Einführung in das Vaterunser - Unsere Abhängigkeit von Gott und die sich daraus ergebende Zuversicht stärken - Die Mutter Gottes ist unsere Mutter - Die Heiligen (z. B. Theresia vom Kinde Jesu; Dominikus Savio) lieben Jesus - Weihnachtliche Sitten und Gebräuche - Jesus ist unsere Freude - Wann lieben wir Je-

19 Von Kubik zitiert aus: J. Charytański SJ, *Katechizacja jako forma ewangelizacji* (Synod Biskupów 1974), in: *Katecheta* 19 (1975), Nr. 4, 152.

20 Mit seinen Themengruppen: Phantasie, Ideen, Kunst (401-404); Mehr als die Tiere (405-410); Sprache der Dichter (411-414); Wahrheit im Märchen (415-423).

21 Trierer Plan, Übersichtsblatt (s. Anm. 3), Feld 3.

sus: Sich zu Hause selbst bedienen, nach Möglichkeit im Haushalt selbst mit anpacken, einen Beitrag zum Wohl der Familie leisten - Zeichen der Nächstenliebe: Höflichkeit und Freundlichkeit - Ein offenes Herz haben - Offene Augen haben - Der leidende Christus stärkt das Mitleiden der Kinder und ermuntert zu konkreten Hilfsformen: Spendung der Sakramente, Krankenfürsorge, Hilfe beim Einkauf und bei der Reinigung - Das Kreuz als Zeichen der Liebe Gottes - Keine Mühe scheuen, gegen die Faulheit anzukämpfen - Überwindung eigener Schwächen - Weihe der Ostergaben - Sonntag am Familientisch - Zusatzthemen: Der Nikolaustag - Für die Mutter Gottes singen - Blumen sammeln für die Fronleichnamsprozession - Während der Vorbereitung für die Fronleichnamprozession wird auf die Gegenwart Jesu in dem Allerheiligsten Sakrament hingewiesen als Grund für unsere Verehrung des eucharistischen Brotes - Ein Ständchen für Herrn Pfarrer - Der Natur mit Achtung und Liebe begegnen.

22 Themen für die Fünfjährigen

Die Welt, Gottes Schöpfung - Die Pflicht, der Natur mit Achtung und Liebe zu begegnen - Zuhören wie Samuel - Die Taufe ist die Quelle unserer Freundschaft mit Jesus - Jesus ist zu allen Menschen gut - Christliche Haltung im Familienleben: Mit Jesus lieben wir unseren Nächsten - Liebe gegenüber jüngeren und schwächeren Kindern - Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit und Achtung gegenüber der menschlichen Mühe Erwachsener - Selige und Heilige - Verstorbenenengedenken: Der Glaube an das ewige Leben wird geweckt - "Und das Wort ist Fleisch geworden" - Vielfältiges weihnachtliches Brauchtum - "Stille Nacht": Anschauungsgebet und spontane Gebetsformen als Dankbarkeitsäußerungen für die Gegenwart Gottes unter uns - Taufe; Taufwasser als Reinwaschung von der Sünde: Durch die Taufe sind wir Kinder Gottes geworden - Passionsandacht: Traurige Lieder über Jesus und seine Mutter - Vom Wert der Selbstüberwindung und des Verzichts zugunsten der Nächsten, wie Jesus es tat - Schmerz und Unannehmlichkeiten geduldig ertragen - Ausdauer und Gewissenhaftigkeit, zwei wesentliche Elemente der christlichen Lebensweise - Brot, ein Geschenk Gottes - Musikwerke, Osterlieder und Abschnitte aus der Hl. Schrift als Einführung in die Stimmung der Ostertage - Dem Kindergemüt entsprechend wird die Rolle des Heiligen Geistes in der Kirche geschildert, sein Wesen und seine Wirkung - Wir ehren die Mutter Gottes (Lieder, Bilder, Gebete) - Maiandacht: Blumen für die Mutter Gottes - Zusatzthemen: Eine Überraschung für die Eltern - Wem will ich zum Nikolaustag Freude bereiten? - Tag der Kranken und Behinderten in der Gemeinde - Ein großes Fest in der Gemeinde feiern.

24 Themen für die Sechsjährigen:

Schuljahresbeginn: Zusammensein im Religionsunterricht - Zusammensein auch im Gottesdienst - Erntedank: Dank in der Eucharistie - Mose: Freundschaft mit Gott - Psalmen Davids; Responsorium in der Liturgie - Wortliturgie: Der Hl. Schrift haben wir mit Achtung zu begegnen - Gemeinschaft der Heiligen - Gott braucht mich - Mich brauchen andere Menschen - Der Advent und die Begegnung mit Jesus während des Weihnachtsfestes sind Bestandteile jeder heiligen Messe - Die Freude über die Begegnung mit Christus in der Eucharistie mit anderen teilen - Weihnachtsspiele - "Lasset uns danksagen dem Herrn, unserem Gott" - Gott allein ist unseres Lobes würdig (= Sanctus) - Ein Freund Gottes muß sein Leben ändern, muß sein Leben der Lehre Christi anpassen - Das Sakrament der Buße - Wir gehen den Kreuzweg mit Jesus; wir können unsere Leiden mit ihm Gott opfern - Jesus trägt das Kreuz, er will durch seine Liebe die ganze Menschheit zum Vater führen - In der heiligen Messe wird uns der Sieg des Kreuzes und die Auferstehung vermittelt - Den Glauben an die Gegenwart Jesu Christi in den Gestalten von Brot und Wein entwickeln - Kommunion - Sonntagsmesse mit den Eltern - Der auferstandene Christus schenkt uns den Heiligen Geist - Gott segnet uns - Zusatzthemen: Unser Pfarrer, unser Bischof, der Heilige Vater - "Rosen" für die Muttergottes (= Rosenkranzandacht) - Woche der Barmherzigkeit - Mission - Der Wert menschlicher Arbeit.

Abschließend faßt Kubik die Ziele des Religionsunterrichtes in den einzelnen Altersstufen zusammen: "Bei Vierjährigen verfolgt man das Ziel, die Kinder in der Natur, in der Umwelt, in einer Liebestat, vor allem aber in Jesus Christus Gott entdecken zu lassen. - Bei Fünfjährigen war man in erster Linie um die Grundlegung eines später noch vielfältig zu entwickelnden Taufverständnisses bemüht. - Sechsjährige sollten im Ansatz das Geheimnis der Eucharistie kennenlernen" (S. 25). Im Lichte dieser sehr offenen Zielformulierung verlieren die aufgelisteten vielen und zum Teil für die jeweilige Altersstufe doch sehr anspruchsvoll erscheinenden Einzelthemen manches von der Aufdringlichkeit, die sie auf den ersten Blick an sich zu haben scheinen. Mit diesen offenen Zielformulierungen relativiert sich auch der imperativische Charakter vieler Lernziele, in denen sehr oft formuliert wird: "ich will ... wir können ... ich soll ... ich muß ... jeder muß ... es muß ...". - Mein Eindruck, daß der absichtslos menschenfreundliche Gott nur gelegentlich zu Wort kommt (= "Zuspruch der Bibel"), daß stattdessen die (Gegen-)Leistung des Menschen (= "Anspruch der Bibel"²²) zu sehr im

22 Vgl. Trierer Plan (s. Anm. 3), Grundlegung, 24. - Um zu verdeutlichen, was ich meine: Im Trierer Plan lautet die Zielformulierung beim Thema Zachäus: "Jesus lädt sich bei Zachäus zum Essen ein (Lk 19,1-10). - Am

Vordergrund steht, wird ebenfalls durch diese Zielformulierungen und durch die am Schluß nochmals wiederholte Forderung nach Integration der miterziehenden Eltern und nach Beachtung aller Dimensionen religiöser Wirklichkeit doch erheblich abgeschwächt.

Josef Quadflieg
 Direktor des Katechetischen Instituts Trier
 Hinter dem Dom 1
 5500 Trier

Beispiel der Zachäusgeschichte erkennen, daß einem Menschen, der böse ist, nicht damit geholfen wird, daß man ihn ausstößt, sondern damit, daß man sich um ihn kümmert. Antwort auf die Frage suchen, was Christen daraus lernen könnten." - Im polnischen Entwurf lautet der entsprechende Text: "Ein Freund Gottes muß sein Leben ändern. - Der biblische Bericht über Zachäus (Lk 19,1-10) soll die Kinder auf den Gedanken bringen, daß jeder Freund Christi - wie damals Zachäus - sein Leben der Lehre Christi anpassen muß."

Ma